

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 23

Artikel: Geheilt entlassen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geheilt entlassen!

AUFNAHMEN AUS DEM KINDER-
SANATORIUM «PRO JUVENTUTE»
DAVOS-PLATZ

Ein plötzlicher Anfall von Fieber hat die kleine 6jährige Gaby ins Bett geworfen. Die Eltern sorgen sich nicht allzusehr; Kinder haben ja so rasch Fieber. Immerhin, — sie rufen den Arzt. Der Arzt zuckt die Achseln: «Wir müssen zuwarten, ich komme morgen wieder.» Zwei Tage später ist Gabys Wange dick geschwollen. Das Fieber geht langsam zurück, die Geschwulst bleibt. Die Diagnose lautet: Drüsenanschwellung. Gaby wird behandelt, mit allem möglichen. Ein halbes Jahr ist um. Die Geschwulst an Gabys Wange ist geblieben. Aus der vorher muntern, lustigen, kleinen Gaby ist ein krankes, blasses, stilles Kind geworden. Die arme kleine Gaby leidet; nicht nur körperlich, sondern vor allem auch seelisch. Kinder sind grausam. Ein spöttisches Wort fällt in der Schule. Die kleine Gaby steht oft lange vor dem Spiegel. Der Arzt macht die Tuberkulin-Probe. Sie fällt positiv aus. Ein weiteres Halbjahr geht vorüber. Wöchentlich geht Gaby zwei-, dreimal zum Arzt. Sie liegt unter der Quarzlampe, wird mit Röntgenstrahlen behandelt. Die Drüse wird punktiert. Gaby beißt die



Zähne aufeinander, wenn der Arzt mit der Nadel hineinsticht. Der Allgemeinzustand der Kleinen wird immer schlechter. Gabys Mutter hat oft verweinte Augen. — Seit einigen Wochen ist Gaby im Sanatorium in Davos. Pünktlich jede Woche erhalten die Eltern einen Brief. Gaby scheint sich wohl zu fühlen. Hier und da schreibt die Schwester einige Zeilen: «Es geht Ihrem Töchterchen gut. Beste Grüße Schwester Helen.» Nach zwei Monaten erhalten die Eltern den ersten ärztlichen Bericht: «Wenn Gabys Gesundheit weiter so Fortschritte macht, können wir sie in einem Monat entlassen.» Vier Wochen später kommt der zweite Bericht: «Wir haben heute Gaby noch einmal gründlich untersucht. Sie können die Kleine in einigen Tagen heimholen. Sie ist schulfähig.» — Gabys Vater erkennt die Kleine kaum wieder. Die Drüse ist abgeheilt und die Wunde vernarbt. Braungebrannt, kugelrund und prächtig erholt nimmt er sein Töchterchen in Empfang. Der Zug trägt die beiden aus der Höhe ins Tiefland. Er fährt am Zürichsee entlang. Gaby drückt ihr Näschen an die Fensterscheiben und während sie die ersten Frühlingsblumen auf den Wiesen jauchzend begrüßt, schreibt irgendwer in ein dickes Buch hinter Gabys Namen: «Geheilt entlassen.» — Dies ist eine kleine Geschichte aus dem Alltag. Ihr einziger Vorteil, daß sie wahr ist. Seht euch die Bilder an, irgendeines der kleinen Mädchen ist Gaby.

Die Kinder müssen täglich mehrere Stunden an der frischen Luft liegen. Bei kaltem Wetter in Decken eingepackt, bei sonnigem warmem Wetter in leichten Sonnenhöschen wie das Bild hier zeigt. Das ruhige Liegen an der frischen Luft und der Sonne ist ein Hauptheilfaktor und für die Davoser-Kur charakteristisch